

Juni | Juli | August 2022 | 3

KONTAKTE

Stadtkirche St. Marien Celle

gemeinsam unterwegs



gemeinsam unterwegs

Inhalt

Editorial	2
An(ge)dacht	3
Gemeinsam unterwegs:	
Pilgern	4
Allein unterwegs? Jedenfalls nicht mit der Bibel unter'm Arm.	6
Aus dem Nähkästchen einer Reiseleiterin?	8
Wanderlust	10
Vor dem Krieg geflohen	12
Verbindende Töne	16
Gottesdienste	14
Kirchenmusik	18
Aus der Gemeinde	20
Anschriften	24

Impressum

Der Gemeindebrief der Ev.-luth. Stadtkirche St. Marien Celle erscheint viermal im Jahr jeweils Anfang der Monate März, Juni, September und Dezember. Er wird durch ehrenamtliche Verteiler/innen an alle Haushalte im Bereich der Gemeinde verteilt und ist darüber hinaus an vielen Stellen in der Stadt Celle kostenlos erhältlich.

Herausgeber: Der Kirchenvorstand

Redaktionsteam: Susanne Bade, Silke Kollster, Friedrich Kremzow, Volkmar Latossek (verantwortlich), Maerit Querner, Brigitte Siebe, Ingo Vormann

Titel: AdobeStock @pict rider

Fotos: Adobe Stock (S. 4/5, 10, 12/13, 16/17, 19), Tjalda von Arnswaldt (S. 8/9), Silke Kollster (S. 11), Pixabay (S. 24), Adelheid Wenzel (S. 17), Stadtkirche Celle

Layout und Satz: satzZeichnen – Meggie Hönig

Druck: Ströher Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Celle

Redaktionsschluss: 5. April 2022

Auflage: 7.000

Spendenkonto der Stadtkirche:

Empfänger: Kirchenkreis Celle

IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Verwendungszweck: Spende Stadtkirche Celle

Bitte beachten Sie die Anzeigen unserer Inserenten, die damit für unsere Gemeindearbeit eine wesentliche finanzielle Unterstützung leisten!



Die Seilschaft klettert auf den Gipfel, ein Seil verbindet sie. Das Seil ist zur gegenseitigen Sicherheit gedacht. Wenn einer den festen Halt verliert, kann der andere ihn halten. Stürzt eine Kletterin, dann hält sie die Frau, die vor ihr geht. Dieses Bild hat uns in der Redaktion besonders angesprochen, als wir die eingegangenen Artikel über das gemeinsame Unterwegssein

sichteten. Pastorin Schwenke verabschiedet sich in diesem KONTAKTE-Magazin mit der Andacht in den Mutterschutz, und wir wünschen ihr und der Familie Gottes Segen, bevor sie im kommenden Jahr mit vergrößerter Familie wiederkommt. Der biblische Kommentar über die christliche Weggemeinschaft folgt auf die Andacht.

Dann hören wir von gemeinsamen Pilgerwegen, Harzwanderungen und Urlaubsreisen. Aus gegebenem Anlass werden diese Geschichten um die Schilderung einer unfreiwilligen Reise ergänzt. Ukrainische Flüchtlinge erzählen von ihren gemeinsamen Erfahrungen bei der überstürzten Flucht nach Celle.

„Gemeinsam unterwegs“ ist ein Titel, der es in sich hat. Schöne Erinnerungen werden wach. Wir erinnern uns an Reisegefährten, mit denen wir Neues entdeckt haben. Gelegentlich aber ist der Trost wichtiger: Ich bin nicht allein unterwegs. Angehörige und Freunde stehen mir zur Seite oder auch fremde Menschen, die urplötzlich zu Gastgebern, ja vielleicht Freunden werden.

Wir feiern Pfingsten als das Geburtstagsfest der Kirche. Am Pfingstsonntag ist der Gottesdienst geprägt von Konfirmationsjubiläen. Pfingstmontag folgt nach gutem Brauch ein weiterer Festgottesdienst. So können wir gemeinsam feiern. Pfingsten ist das Fest dafür. Chorkonzerte und musikalische Andachten sind im Heft angekündigt. Der Sommer hat viel zu bieten.

Wir sind von Gott zu einer Weggemeinschaft berufen. Wir sind zu einer Seilschaft verknüpft worden. In der biblischen Besinnung zitiere ich das ermutigende Wort an streitende Christen: „Zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.“ Ist das vielleicht das passendste Seil, das wir uns vorstellen können? Reisebegleiter suchen wir uns meistens aus. Christen, die mit uns verknüpft sind, sind nicht unsere Wahl. Da braucht es ein besonderes Seil, das Band der Liebe Gottes. Das Band ist stark und belastbar.

Ihr Pastor Volkmar Latossek



Ich weiß, was es bedeutet, gemeinsam unterwegs zu sein. Auf Schritt und Tritt begleitet zu werden – und das im wahrsten Sinne des Wortes! Etwas schwerfällig ist es schon von Zeit zu Zeit. Aber im Grunde genommen ist es doch das Schönste, was man im Leben erleben kann.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser der Kontakte!

Lange dauert es nicht mehr, bis unser drittes Kind zur Welt kommt. Viele Menschen um mich herum freuen sich. Schauen lächelnd auf den runden Bauch. Fragen, wann es denn so weit sei. Und gar nicht so selten fällt auch der Satz: „In was für eine Welt werden unsere Kinder jetzt geboren ...?“

Schulternzuckend denke ich mir dann: „Ich bin ja da. Das ist doch das Wichtigste. Ich kann mein Kind trösten und beruhigen und in den Arm nehmen. Reicht das nicht aus?“ In was für eine Welt werden unsere Kinder geboren? Zugegeben, der Einwand ist nicht ganz unberechtigt. Es kann einem schon Angst und Bange werden, wenn man bedenkt, was um uns herum alles geschieht. In einer Welt, die Kopf steht und in der niemand sagen kann, was die Zukunft mit sich bringt.

Aber, und das ist doch das Entscheidende: Wir sind nicht alleine unterwegs. Stärker als je zuvor ist eine Solidarität unter den Menschen zu spüren. Mutig wird gemeinsam angepackt, hoffnungsvoll schreiten wir voran, Seite an Seite, Schritt für Schritt. Gemeinsam unterwegs zu sein, bedeutet auch, sich untereinander hoffnungsvoll zur Seite zu stehen, einander zu ermutigen, aufeinander zuzugehen, trotz vieler Hürden, die uns manchmal trennen. Und: Es funktioniert!

Ja! Die Mehrheit der Menschen setzt sich dafür ein, dass unsere Kinder es gut haben werden auf dieser Erde, die unser Zuhause ist. Immer in der Gewissheit, dass wir nicht alleine sind. Dass wir miteinander unterwegs sind, statt allein auf weiter Flur. Als Kinder Gottes werden wir geboren, als Kinder Gottes sind wir gemeinsam unterwegs. Das tröstet und gibt Kraft. Auch und vor allem in Zeiten der Unsicherheit.

Von Anfang an kennt er uns. „Ich kannte dich, noch ehe ich dich im Mutterleib formte“, heißt es im Alten Testament. Gott ist an unserer Seite, mit uns gemeinsam unterwegs. Denken Sie doch mal zurück an Ihren gemeinsamen Weg mit Gott. Erinnern Sie sich an all die Strecken, die Sie mit ihm gemeinsam unterwegs waren. Wir alle dürfen erfahren, wie es ist, gemeinsam unterwegs zu sein. Auf Schritt und Tritt begleitet zu werden. Nie ganz alleine zu sein, selbst dann nicht, wenn man sich mal einsam oder verloren vorkommt.

Er ist da. Und das ist doch das Wichtigste. Gott tröstet uns, wie uns eine Mutter tröstet (Jesaja 66,13) – ein wunderschönes Bild! Er kann uns beruhigen und mit seinem Segen umarmen. Er ist es, der uns auf diese Welt gebracht hat. Der uns unsere eigenen Erfahrungen, unsere eigenen Wege gehen lässt, dabei aber stets aufmerksam über uns wacht. Und der uns behütet auf allen unseren Wegen, die wir mit ihm und mit uns allen gemeinsam unterwegs sind.

Ich freue mich auf die bevorstehende Zeit – als Familie, als Gemeinde, als Kinder Gottes und Geschwister im Glauben – gemeinsam unterwegs!

Ihre Elisabeth Schwenke

PILGERN

GEMEINSAM UNTERWEGS SEIN

In den letzten Jahren gehen immer mehr Menschen pilgern. „Ich bin dann mal weg“. Nicht erst seit dem Erfolg des Buches von Hape Kerkeling haben es viele neu entdeckt, dieses Losgehen, um Abstand zum Alltag zu gewinnen.

Viele gehen alleine los, manche zu zweit oder in Gruppen. Unabhängig davon, in welcher Konstellation die Pilgerreise startet, handeln die spannenden Erzählungen in Pilgerberichten von gemeinsamen Momenten. Momenten, in denen es zu intensiven Begegnungen gekommen ist. Sie handeln von Begegnungen mit sich selbst, mit einem Menschen, mit dem man auf dem Weg ist, oder von Begegnungen mit Gott.

Schon ganz am Beginn reisten Christen zu den Orten der biblischen Geschichten. Im Mittelpunkt der Touren stand oft ein Nachspüren dessen, was da in Jerusalem geschehen ist und was das mit dem Reisenden zu tun hat. Später gab es viele Pilgertouren zu Orten, an denen Heilige gewirkt haben. Die Bedeutung des Pilgerns verdrehte sich dahin, dass man sich vorstellte, über die Qual des Unterwegsseins Gott das ewige Leben abringen zu können. Es nahm Formen an, bei denen reiche Menschen gar nicht selbst auf den Pilgerweg

gingen. Sie beauftragten bezahlte Pilger, damit sie für sich oder ihren verstorbenen Angehörigen das Heil erlaufen. Sie selbst erlebten das gemeinsame Unterwegssein gar nicht. Solches Pilgern, um Gott zu beeindrucken, nannte Martin Luther „Narrenwerk“.

Es hat lange gedauert, bis wir evangelischen Christinnen und Christen das Pilgern neu entdeckt haben. Es soll jetzt erlebbar machen, dass wir mit Gott gemeinsam unterwegs sind. In ganz unterschiedlichen Formen und auf vielen verschiedenen Wegen erleben Menschen beim Pilgern Gottes Nähe. Manche gehen los, suchen Gott und finden sich selbst, andere suchen sich und finden Gott, heißt es in einem Spielfilm über das Pilgern. Manche erleben die besonderen Pilgermomente in ganz stillen Phasen, manche bei der Einkehr in einer Kirche, manche bei Begegnungen mit Mitpilgernden und Menschen am Weg. Und hinterher bleibt etwas, das über die gesammelten Stempel im Pilgerpass hinausgeht.

Viele der historischen Wege sind in den letzten Jahrzehnten belebt worden. Vor allem die großen, wie die Jakobswege. Auf ihnen ist die Begegnung mit anderen Pilgern direkt angelegt, wenn abends in den Pilgerherbergen Menschen aus so vielen unterschiedlichen Zusammenhängen gemeinsam den Tag beenden.

Immer häufiger werden aber auch kürzere lokale Wege zum Pilgern genutzt. Seit 2005 wird von der Hannoverschen Landeskirche der Pilgerweg von Loccum nach Volkenroda verantwortet und betreut. Pilger beleben auf diesem Weg eine alte Verbindung: Aus dem Kloster in Volkenroda in Thüringen brachen im 12. Jahrhundert Mönche auf und gründeten das Tochterkloster in Loccum. Auf diesem etwa 300 km langen, gut ausgeschilderten Weg kommt man durch ganz unterschiedliche Landschaften. Am Weg finden sich viele Orte der

spirituellen Einkehr. Oft sind Kirchen am Weg geöffnet, und das Quartierverzeichnis bietet für unterschiedliche Komfortwünsche eine Auswahl an Übernachtungsmöglichkeiten.

Ein Team von Pilgerbegleiterinnen und -begleitern bietet außerdem Touren an, über den ganzen Weg oder über Teilstrecken. Alle zwei Jahre wird eine Ausbildung angeboten, um in diesem Team mitwirken zu können. Nähere Informationen zu dem Pilgerweg finden sich unter www.loccum-volkenroda.de.

Weitere gut markierte Pilgerwege sind im Netzwerk Pilgerwege in Niedersachsen zusammengeschlossen. Die Übersichtskarte und die Links zu den einzelnen Wegen finden sich unter www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/pilgern

Besonders in der Zeit der Pandemie haben viele das Nahe-liegende und die kleinen Formen der Spiritualität wiederentdeckt, auch das Pilgern vor der Haustür. So lässt sich das Pilgern in den Alltag integrieren. Es kann zu einer Pilgererfahrung werden, sich eine Auszeit zu nehmen und einen Gang vor der eigenen Haustür besonders zu nutzen. Mancher nutzt den Pilgergang für einen Weg zu einem geprägten Ort in seiner Nähe: die Kirche, die vielleicht sogar offen ist, das Kreuz am Wegesrand, den besonderen Blick über die Landschaft oder auf ein Wasser. Mancher nimmt einen Bibeltext mit auf den Weg. Es kann ein geschenkter Moment Zeit für mich mit Gott sein. Hier kann ich mir wieder bewusst machen: Er ist an meiner Seite, wir sind gemeinsam unterwegs. Mitten im Alltag und stärkend für das, was kommt, wenn ich wieder von dem kleinen Pilgergang zurückkomme.

Das tolle am Pilgern ist, dass man keine besondere Voraussetzung erfüllen muss. Man braucht vor allem Lust, sich auf den Weg zu machen, und Mut, seinen eigenen Lebensweg anzusehen und vor Gott auszubreiten. Und dann kann man seine ganz eigene Form zu pilgern finden. Es gibt da kein „richtig“ oder „falsch“. Viele sind zu Fuß unterwegs, aber es geht auch anders. Schon ganz frühe Pilger waren auf ihren Wegen mit Schiffen unterwegs. Heute pilgern viele auch mit dem Fahrrad.

Auf welchen Wegen auch immer, mit welcher Fortbewegungsform und mit wem an der Seite, eines ist gewiss: Gott geht mit.

Gute Wege wünscht
Pastorin Annette Lehmann
Pilgerpastorin der
Hannoverschen Landeskirche





In der Taufkapelle unserer Stadtkirche steht das modernste Kunstwerk der Stadtkirche. Es ist ein Altarbild von Erich Klahn, 1954. Darauf erkennt man, dass die Jünger Jesu gemeinsam und nicht allein unterwegs waren. Christus ruft die Menschen aus der Vereinzelung heraus. Gemeinsam ist er unterwegs mit seinen Jüngern. Die zwei schmalen Bilder zeigen eine Krankenheilung und Jesu Zuwendung zu einer Sünderin. In der Mitte erläutert Jesus den Jüngern seine Glaubenssätze. Der Hintergrund ist ganz in Gold gehalten. Er zeigt: Gott ist gegenwärtig.

frühen Kirche unterwegs waren, hätte er sich vielleicht gar nicht so deutlich ausgesprochen. Der christliche Glaube ist keine langweilige Brühe ohne Pfeffer und Salz. Paulus und seine Weggefährten diskutieren, sie streiten und vertragen sich, sie ringen um die Wahrheit. Im Kolosserbrief werden sie alle miteinander ermutigt: „Zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit!“ Diese Liebe ist das Kennzeichen der Gemeinde. Es ist keine romantische Liebe. Es ist die Kraft, die von Gott kommt. Es ist eine Liebe, die das Leben prägt und das Miteinander stärkt. Im gleichen Kapitel des Kolosserbriefes heißt es: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.“ So wirkt die Liebe Gottes bei denen, die gemeinsam im Glauben unterwegs sind. –

Grundton: Abraham ist mit Lot und seiner großen Sippe unterwegs; Josef ist genau genommen nur der erste Teil von „Josef und seine Brüder“. Und Mose, der ist natürlich mit dem ganzen Gottesvolk unterwegs durch die Wüste: aus ägyptischer Sklaverei mit Aaron und Miriam, mit Josua und dem ganzen Volk Israel hinein in die Freiheit.

Gemeinsam unterwegs! Gerade in einer Zeit, die den Glauben des Einzelnen betont. Es ist gerade modern, auf die Kirche zu schimpfen, aus der Kirche auszutreten, die Solidargemeinschaft zurückzulassen, vielleicht sogar mit Hinweis auf die Fehler von „Gottes Bodenpersonal“. Ich finde das überheblich. Wer wäre denn frei von Fehlern? Bin ich der einzig reine, gläubige, edle Christ? Sicher nicht.

Allein unterwegs?

Jedenfalls nicht mit der Bibel unter'm Arm.

von Volkmar Latossek

Jesus ohne Jünger? Das kann man sich gar nicht vorstellen. Wo Geschichten von Jesus erzählt werden, wird auch über seine Jünger gesprochen. Schon am Anfang des Neuen Testaments erzählt der Evangelist Matthäus von Jesus und seinen Freunden. Jesus war zunächst allein am See Genezareth unterwegs, da sieht er Petrus und Andreas, zwei Fischer. Er sieht sie bei ihren Netzen. Die Arbeit als Fischer ist mühsam. Jesus hält an und schaut ihnen zu. Dann

sagt er: „Kommt mit mir, dann seid ihr Menschenfischer!“ Jetzt sind sie schon zu dritt. Sie gehen weiter und Jesus ruft zwei weitere Fischer zu sich: Johannes und Jakobus. Auch sie lassen ihre Boote und Netze kommentarlos zurück. So hatte sich der Kern der Gruppe um Jesus gefunden. Jesus war mit einigen Jüngern unterwegs. Sie waren gemeinsam unterwegs, wie so viele andere religiös motivierte Menschen einen kleinen Kreis von Vertrauten um sich versammeln. Die Evangelien erzählen dann

durchgängig Geschichten von Jesus und anderen: ... und seinen Jüngern und Neugierigen und Skeptikern und Bewunderern und Feinden. Ganz selten ist er allein. Das wird dann auch besonders betont. Es sind kurze Momente, in denen Jesus allein beten möchte. Ansonsten ist er mit anderen Menschen zusammen, besonders oft werden seine Jünger genannt. Gelegentlich aber geht der Blick darüber hinaus: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen,“ sagt Jesus. Da klingt an, was nach Jesu Tod und Auferstehung wichtig wird. Gemeinschaft mit Jesus ist nicht nur auf seine irdische Wegstrecke beschränkt. Er sagt: „Ich bin und bleibe bei euch, über den Tod hinaus.“

So wird es zu einem Kennzeichen der Christen, dass sie auch nach der Zeit mit Jesus gemeinsam unterwegs sind. Die Apostelgeschichte erzählt von

Stephanus und sechs anderen Diakonen, die sich um die Armen in der Gemeinde kümmern, Philippus und Petrus gehören zu den frühen Missionaren, Jakobus, Silas und Barnabas und natürlich Paulus. Er hatte wieder einen besonderen Kreis von Mitarbeitern, etwa Timotheus und Titus.

Natürlich gehören Streitigkeiten dazu, inhaltliche Auseinandersetzungen, bis hin zu Grundsatzfragen: „Was gehört zu einer Kirche?“ Da hat Paulus sich mit scharfen Argumenten gegen andere Theologen durchgesetzt. Er sagte etwas damals Revolutionäres: „Zur christlichen Gemeinde können auch Menschen gehören, die nicht in der jüdischen Tradition beheimatet sind!“ – Damit ebnete er den Weg der christlichen Gemeinschaft in die unterschiedlichsten Kulturen und in fremde Kontinente. Ohne die Menschen, die mit ihm als prägende Gestalten der

Immer? Nein! Die christliche Gemeinde ist zugleich eine ambitionierte und eine scheiternde Gruppe. Schon bei Paulus gibt es ja viel Streit zu schlichten und Richtungskämpfe auszutragen. Außerdem ist uns schmerzlich bewusst, dass auch in der Gemeinde die schlimmsten Übergriffe, Brutalität und Gemeinheit vorkommen. Kein Schleier soll das überdecken. Aber von Paulus lernen wir, dagegen mit aller Deutlichkeit vorzugehen und Gewalt und Missbrauch auszugrenzen. Keine Leisetreterei! „Gemeinsam unterwegs“ sind wir als Kirche mit Jesus, wenn klare Grenzen gezogen werden.

Oder doch lieber alleine die reine Lehre hochhalten? Nein. Es braucht eine Gemeinschaft, damit der Glaube sprießen kann! Es braucht Menschen, die mit uns gemeinsam unterwegs sind; als Korrektiv, als Trost, als Ermutigung. Von Anfang an war das so. Schon die frühen Geschichten von Menschen, von denen die Bibel erzählt, haben diesen

Zum Thema Missbrauch: Wir müssen uns deutlich von Schuld und Missbrauch trennen. Schnell müssen Menschen, die Vertrauen missbraucht haben, aus Ämtern ausscheiden. Die Staatsanwaltschaft hat in entsprechenden Fällen uneingeschränkte Hilfe zu bekommen, und die kirchliche Verwaltung braucht Möglichkeiten durchzugreifen. – Alles richtig. Aber: Die Konsequenz aus den schlimmen Missbrauchsfällen ist nicht die Selbstisolierung.

Eine Insel des einzig Wahren für mich allein? Nein. Trotz aller Streitereien sagt Paulus: „Ihr seid miteinander der Leib Christi und jeder von euch gehört dazu!“ Der Arm ist nicht wichtiger als der Mund, das Ohr so wichtig wie der Fuß. Wir gehören zusammen wie die Teile eines Körpers. Manchmal ist das schmerzhaft. Gelegentlich haben wir geistlichen Muskelkater und Gliederreißen. Dennoch: Christen sind gemeinsam unterwegs. ■

Tjalda von Arnswaldt berichtet:

Aus dem Nähkästchen einer Reiseleiterin



Frau Rührmann hat lange gebraucht, um sich für eine Gruppenreise zu entscheiden. Über 30 Jahre war sie immer mit ihrem Mann zusammen verreist. Und nun allein? Sie will eine Gruppenreise wagen.

Am ersten Morgen geht sie mit Neugier – wenn auch angespannt – zum Frühstück. An den Tischen sitzen vereinzelt Gäste der Reisegruppe. Sie fragt, ob sie sich dazusetzen kann. Aber es heißt: „Nein, mein Mann kommt noch, und wir warten auch auf ein befreundetes

Ehepaar.“ Am nächsten Tisch: „Nein, leider nicht, wir haben uns mit unseren Freunden zum gemeinsamen Frühstück verabredet.“

Für Frau Rührmann ist das Miteinanderreisen jetzt schon schwer erträglich. Hier ist die Reiseleitung gefragt. Die Einzelreisenden müssen von Anfang an im Fokus liegen. Aber es gibt auch Ehepaare, die sich schwer tun in einer Gruppe, sich immer wieder isolieren. Diese Gäste spricht man an und lockt sie in bestehende Kreise.

Eine Hilfe ist ein frühes gemeinsames Abendessen mit „Tischordnung“. Die Ehepaare sollten sich trennen. So sind alle Teilnehmer in der gleichen Position. Es ergeben sich anregende Gespräche, und es entsteht ein gegenseitiges Interesse. Schon beim nächsten Spaziergang, bei einer Kaffeepause oder dem gemeinsamen Essen mischt sich die Reisegruppe. Jetzt beginnt das „Miteinanderreisen“.

Und am Abend? Ein Teil der Gäste freut sich darauf. Für manch einen ist sie ein

Graus. Man kann nicht jeden Abend nach dem Essen auf sein Zimmer gehen und Tagebuch führen! Auch hier ist die Reiseleitung gefragt. Man verabredet sich zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Lobby, bietet einen „Verdauungsspaziergang“ an, besucht ein Konzert oder eine andere aktuelle Veranstaltung. Jeder der Reisetilnehmer sollte am Abend ins Bett gehen und sich sagen können: „Es war wieder einmal ein interessanter und schöner Tag.“ Fantasievolle, unterschiedliche Unternehmungen und gemeinsame Erlebnisse fördern das Gemeinschaftsgefühl.

Wir waren in Marokko. Das Ziel war eine hohe Sanddüne, um dort den Sonnenaufgang zu erleben. Zu Fuß oder doch lieber mit dem Dromedar? Die mutigen „Reiter“ gaben ein „Bild für die Götter“ ab. Wir haben viel gelacht und später viel erzählen können!

Gemeinschaftsfördernd auf jeder Reise ist ein Picknick. Auf dem Markt, in einer schönen Markthalle oder aber in einem typischen Kaufhaus kauft jeder das ein, was er gerne essen möchte. Hinweise auf Spezialitäten des Landes, der Region oder der Stadt hat es vorher gegeben. Getränke hat der Bus. Jedes Mal wird zu viel eingekauft. Aber nun beginnt das gemeinsame Erlebnis. Man bietet dem Nachbarn an, nascht hier und dort ... Es entsteht ein reger Austausch in ungezwungener Atmosphäre.

Auf unseren Reisen sind immer besondere Kirchen im Programm. Sei es eine sehr alte Kirche, sei sie berühmt für ihre Ausstattung oder besonders wichtig in der Geschichte des Landes. Dort gemeinsam zu singen, ist jedes Mal berührend und einprägsam.

Wie oft haben wir auch oben auf der Empore im Anblick der Orgel gesessen und dem virtuosen Organisten zuge-

sehen und zugehört! Man hatte den Eindruck, er spielt mit sechs Händen und vier Füßen. Atemberaubend.

Höhepunkte im Miteinander sind manchmal auch unvorhergesehene Ereignisse oder organisatorische Pannen.



Wir waren im Baltikum unterwegs und freuten uns auf ein zweites Frühstück in einem Gutshaus. Alles war vorbestellt – nur bei unserer Ankunft war nichts vorbereitet. Man hatte sich um einen Tag geirrt. Zu unserem Glück war schon eingekauft worden. Aber es war niemand in der Küche, kein Personal. Also wurde die „Busmannschaft“ zum Küchendienst eingeteilt: Tischdecken, Brotschneiden, Wasser kochen, aus dem Keller Wurst, Speck, Käse, Eier, Gemüse, Obst holen ... – in kürzester Zeit saßen wir in fröhlicher Runde an einer langen Tafel, keiner hat etwas vermisst, es war ein einmaliges Erlebnis, das allen in Erinnerung geblieben ist. Und noch heute werde ich darauf angesprochen.

Oh, ich erinnere mich auch an eine Flugreise. Das Gepäck einer Dame kam nicht mit. Die Aufregung war riesig,

zumal wir eine Rundreise vorhatten mit ständig wechselnden Hotels. Die Hilfsbereitschaft war enorm. Die Reise wurde zu einem Happening, ohne dass jemand gelitten hätte. Wir merkten schnell, wie wenig man doch braucht, um glücklich zu sein.

Einen großen Stellenwert hat auch der festliche Abend gegen Ende der Reise. Alle Teilnehmer schmücken sich mit dem, was der Koffer nun noch hergibt. Elegantes Ambiente, ein Konzert, wohl überlegte Tischordnung mit getrennten Ehepaaren, gutem Essen und mittlerweile vertrauten Gesprächen. Unvergesslich ist mir der überschwängliche Dank einer Ehefrau: „... was für ein wunderbar unterhaltsamer Abend – die Geschichten und Witze meines Mannes kenne ich nämlich seit Jahren!“

Auf der Heimreise ist die Reisegruppe fast wie eine große Familie. Auch Frau Rührmann tauscht nun Adressen aus, verabredet gegenseitige Besuche, und ihre wichtigste Frage ist: „Wohin reisen wir nächstes Jahr miteinander?“ ■

WANDERLUST

von Silke Kollster

Nur wenige positiv besetzte Begriffe haben es aus der deutschen Sprache in die globale Welt der englischen oder amerikanischen geschafft: „Kindergarten“ fällt einem da sofort ein, aber dann kommen schon „Rucksack“ und die bildlich damit verbundene „Wanderlust“. Ist es wirklich ein Wunder, dass wir mit dem Wandern assoziiert werden? Gibt es nicht insbesondere in unserer Kunst viele berühmte Zeugnisse von Wanderungen durch Landschaften? Fallen einem da nicht sofort Theodor Fontane, Johann Wolfgang von Goethe und Caspar David Friedrich ein?

Wandern ist international in den letzten Jahrzehnten aus der Nische einer Beschäftigung für Rentner heraus zu einem allgemein geschätzten Sport geworden.

Seit meiner Kindheit verbinde ich mit Wandern in erster Linie die Sonntagswanderungen in den Celler Wäldern (nein, es waren buchstäblich keine Spaziergänge!). Da war man als Familie gemeinsam unterwegs, aber es durfte nicht gesprochen werden, da das Wild ja nicht verschreckt werden sollte. Der Geruch des feuchten Moores und der Kiefern gehört noch immer zu meinen Lieblingsgerüchen.

So richtig schön waren aber die Wanderungen im Familienurlaub im Odenwald oder in der Fränkischen Schweiz. Da kannten wir das Ziel nicht und haben uns das eine oder andere Mal richtig übel verlaufen. Das hatte etwas von Abenteuer! Man war nicht nur vergnügt zusammen, sondern auch

aufeinander angewiesen. Da waren alle Fähigkeiten gefragt. Und alle mussten mitziehen und durchhalten. Diese Urlaube haben uns so richtig verbunden.

Im August 2020 stand ich vor der Herausforderung, Urlaubspläne trotz Corona-Zeit mit meinen studierenden Kinder zu erarbeiten. Der erste richtige Urlaub zu dritt. Und dadurch, dass unsere Terminkalender nicht mehr hergaben, waren wir zeitlich wieder auf gemeinsame fünf Tage beschränkt. Der Vorschlag musste den Erwartungen gerecht werden – und die Erwartungen waren hoch. Bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit war ein Ziel in der Nähe wünschenswert. So kam der Harz in den Fokus. Den Brocken hatten wir bereits im Juli erklommen (sehr überfüllte Wege, man muss sehr früh starten!), aber dabei waren wir auf den Geschmack gekommen.

Der Harz ist, wenn es um attraktive Ferienwohnungen geht, noch etwas verschlafen. Es ist im Ostharz sogar noch etwas einfacher ein Quartier zu finden als im Westen, wo viele Wohnungen in den 80er Jahren eingerichtet wurden und sich seitdem nicht so viel verändert hat. Relativ schnell habe ich eine modern eingerichtete Wohnung zentral in Quedlinburg gefunden, die für uns perfekt erschien. In Quedlinburg, der Partnerstadt Celles im Ostharz, war ich seit 1990 nicht mehr gewesen und war neugierig, wie sie sich seitdem verändert hatte. Mein Vorschlag wurde angenommen. Wir fuhren los und kamen nach zwei Autostunden mit Wanderschuhen und Rucksäcken im Gepäck im Harz an.

Ich gebe zu, dass ich schnell feststellen musste, dass ich nicht sehr gut vorbereitet war. Von Quedlinburg aus gibt es nun mal keine coolen Wanderwege in die Umgebung. Da muss man schon wissen, welchen Ort man anfahren muss. Wer keine Ahnung hat, holt sich bekanntlich Hilfe bei der Touristeninformation! Und dort, umgeben von unzähligen Wanderkarten, fiel mir ein, dass mein Bruder mit seiner Familie vor einigen Jahren auch im Harz gewandert war, und der Begriff „Harzer Wandernadel“ poppte hoch. Schnell waren die Wanderpässe gekauft. Und damit begann die leidenschaftliche Jagd nach Stempeln.

Dazu muss man wissen: Der gesamte Harz ist überzogen mit 222 Stempelstellen, in der Regel kleinen Holzkästen mit Stempelkissen und Stempeln der jeweiligen sehenswerten Stelle. Diese liegen zuweilen fußläufig leicht erreichbar, manche sind aber eine echte Herausforderung. Der Pass wird durch eine sehr gute App auf dem Smartphone unterstützt.

Wir hatten relativ schnell den Ehrgeiz entwickelt, möglichst viele Stempel in der Kürze der Zeit zu sammeln, und wollten natürlich möglichst wenig mit dem Auto fahren.

So suchten wir uns abends einen günstigen Startpunkt und sind von dort aus losgewandert. Unser anfängliches Ziel war die Harzer Wandernadel in Bronze, die man für acht Stempel im Pass erhält. Die Teufelsmauer Weddersleben, den Hirschgrund, den Galgenberg, das Pfeil-Denkmal, das Hamburger Wappen, den Großvaterfelsen und all die anderen tollen Stempelstellen hätten wir ohne den Wanderpass nicht so leicht gefunden. Wir sind gewandert, was das Zeug hält. 74 Kilometer in vier Tagen – die Berge/Hügel hoch und runter. Verpflegung hatten wir dabei, denn die Kohlenhydrate vom Frühstück waren schnell aufgezehrt, und – zum Glück – gibt es im Harz (noch nicht) hinter jeder Ecke einen Imbiss. Es war auch nicht überlaufen, obwohl das Wetter immer zum Wandern einlud.

In besonderer Erinnerung sind uns Thale und das Bode-Tal geblieben, wo die Serpentina zum Hexentanzplatz eine echte körperliche Herausforderung darstellten. Und natürlich konnten wir in den Tagen sehen, wie die Nadelbäume des Harzes schon unter dem Klimawandel leiden. Ganze Hänge sind der Dürre und dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen und mussten abgeholzt und neu aufgeforstet werden.

Mit 22 Stempeln haben wir uns die silberne Wandernadel am letzten Tag mehr als verdient an die Revers geheftet. 16 Stempel hätten gereicht, aber wir hätten eigentlich auch gerne noch die goldene Nadel erreicht (24 Stempel). Da wird wirk-



lich der sportliche Ehrgeiz geweckt. Nur war uns das schnöde Anfahren von zwei weiteren Stellen zuwider. Für 50 Stempel hätten wir ja auch noch den Titel „Harzer Wanderkönig“ erreichen können. Es soll sogar schon richtig viele Harzer Wanderkaiser geben, die alle 222 Stempel im Pass haben. Eine zeitliche Beschränkung gibt es nämlich nicht. Als Tipp für junge Familien: Für Kinder unter elf Jahren gibt es sogar schon für elf Stempel den Titel „Wanderprinzessin“ oder „Wanderprinz“.

Der Urlaub war ein voller Erfolg! Selten hatten wir zusammen so viel Spaß. Wir haben etwas zusammen geschafft. Wie in den Urlauben meiner Kindheit waren in unserem Team alle Fähigkeiten gefragt: Orientierungssinn, Motivation, Rücksichtnahme ... Wandern lässt einen an körperliche Grenzen stoßen, befreit den Geist, lässt einen neue Horizonte entdecken und ordnet uns da ein, wo wir hingehören: als ein Teilchen in Gottes großartiger Schöpfung.

Ich hoffe, ich konnte die Wanderlust auch in dem oder der einen oder anderen wecken! ■



gemeinsam unterwegs Vor dem Krieg geflohen

von Volkmar Latossek



(von links:) Angelina, Kira und Mariana

In der Kalandgasse, im notdürftig eingerichteten Küsterhaus der Stadtkirche wohnen zur Zeit Frauen und Kinder aus der Ukraine. Laut Zettel an der Tür sind es neun Personen. Als wir uns oben zusammensetzen, erfahre ich, dass es schon einige Wechsel gab. Yana und ihre Zwillinge sind inzwischen in einem anderen Quartier untergekommen. Pastorin Schwenke und ich unterhalten uns mit Angelina und Mariana. Sie sprechen gut Englisch und sind voller Dank für die entgegengebrachte Gastfreundschaft, auch wenn es nur eine

Notunterkunft ist. Ihr Ausblick? „Wir wollen so schnell wie möglich zurück in die Ukraine, aber hier fühlen wir uns sicher! Das ist viel wert.“

Der Ehemann von Mariana ist Offizier bei der ukrainischen Armee. Er hat im Krieg von 2014 eine Verwundung erlitten und könnte eigentlich auch ausreisen. Er blieb jedoch in der Ukraine, um in der Armeeverwaltung mitzuarbeiten. Die kleine Familie stammt aus Dnipro. Es ist eine Millionenstadt im Süden der Ukraine und sicherte vor dem Krieg viele zentrale Aufgaben. Hier ist auch die Krankenversorgung

für die ganze Region, einschließlich der inzwischen bekannt gewordenen Städte Luhansk, Charkiv, Mariupol und Cherson. Mariana arbeitete in Dnipro als Rechtsanwältin bei einem großen Energieversorger. Sie erinnert sich: „Nach den ersten Raketenangriffen bin ich mit meiner Tochter Kira nach Uman gefahren. Dort haben wir Angehörige. Zwei Tage haben wir dort gewartet. Aber es gab auch da Angriffe. Wir sind dann weiter mit dem Auto nach Westen gefahren. Es waren 20 Stunden für 400 km. Auf einer sechsspurigen Straße standen die Autos kilometerlang.“

Angelina war im Skiurlaub in Georgien, als der Krieg ausbrach. Sie durfte Homeoffice und Sport verbinden, als Mitarbeiterin einer international aufgestellten Firma ist sie ohnehin viel unterwegs gewesen. Aus dieser Winterwoche ist sie gar nicht nach Hause zurückgekehrt. Als sie die Nachricht von dem russischen Angriff erreichte, hat sich ihr Freund gleich das Ticket nach Kiew gekauft und sich dort bei seinem Armeeposten gemeldet. Sie selbst ist mit einem abenteuerlichen Staffellauf nach Celle gekommen. „Ich bin aus unserem kleinen Skiort in den winterlichen Bergen zunächst nach Tiflis gefahren,

dann mit dem Flugzeug über Istanbul, Budapest und Prag schließlich bis Berlin. Von dort ging es mit dem Zug nach Hannover und dann Celle.“

Sie sind sehr dankbar für alle Hilfe: „Wir haben so viel Hilfe und Unterstützung bekommen, gleich von Anfang an! Kathi und Moritz haben schon vorher alles angeschoben und waren gleich da für uns. Sie haben alles organisiert. Nina, unsere Nachbarin, kümmert sich rührend, und sie spricht auch gut Englisch. Neulich hat sie uns geholfen, einen Arztbesuch zu planen. Es ist großartig, dass wir nicht alleine unter-

wegs sind in diesen schwierigen Wochen. Zum einen ist es gut, den Familienzusammenhalt zu spüren. Aber wir erleben auch ganz viel Hilfe von Deutschen. Ich habe noch kein böses Wort gehört! Als es kürzlich überraschend geschneit hat, war an unserem Auto eine Rose. Es gibt immer wieder Zeichen dieser Art, die uns zeigen: Unser Schicksal berührt die Menschen in Celle. Vielen Dank an alle, die geholfen haben und weiterhin helfen!“ ■

Gottesdienste

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung des Gottesdienstes	Prediger/Liturg
Sonntag 05. Juni Pfingstsonntag	10.00	Stadtkirche	Festgottesdienst mit Konfirmationsjubiläum	P. Latossek, DMin.
Montag 06. Juni Pfingstmontag	10.00	Stadtkirche	Festgottesdienst zu Pfingsten	Sn. Dr. Burgk-Lempart
Sonntag 12. Juni	10.00	Stadtkirche	Ökumenischer Gottesdienst	Sn. Dr. Burgk-Lempart und Ökumeneteam
Sonntag 19. Juni	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Joachim Rodekohl
Freitag 24. Juni	18.00	Stadtkirche	Johanniter-GD	Sn. Dr. Burgk-Lempart
Sonntag 26. Juni	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pastor Latossek, DMin
Sonntag 03. Juli	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Sn. Dr. Burgk-Lempart
Sonntag 10. Juli	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst mit der KiTa Kapellenberg	P. Latossek, DMin
Sonntag 17. Juli	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P.i.R. Prüwer
Sonntag 24. Juli	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Liturgie: P.i.R. Prüwer, Predigt: P. Latossek, DMin
Sonntag 31. Juli	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Dr. Norbert Schwarz
Sonntag 07. August	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Latossek, DMin
Sonntag 14. August	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Latossek, DMin
Sonntag 21. August	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	Sn. Dr. Burgk-Lempart
Sonntag 28. August	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Latossek, DMin
Sonntag 04. September	10.00	Stadtkirche	Gottesdienst	P. Latossek, DMin

an(ge)dacht

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung der Andacht	
samstags Juni–September	12.00	Stadtkirche	An(ge)dacht – Musik und Texte zum Innehalten und Verweilen	siehe Seite 18

Andachten

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung der Andacht	
Freitag 17. Juni	18.00	Stadtkirche	Ökumeneandacht	Team
Freitag 15. Juli	18.00	Stadtkirche	Ökumeneandacht	Team
Freitag 19. August	18.00	Stadtkirche	Ökumeneandacht	Team
jeden Mittwoch (bis auf Weiteres)	12.00	Stadtkirche	Ökumenisches Friedensgebet	Team



Unser Gemeindebus fährt Sie zu den Gottesdiensten

Er ist gedacht für gehbehinderte oder ältere Ortsbewohner, die keine eigene Mitfahrgelegenheit zum Gottesdienst haben. Der Kirchenbus fährt i.d.R. zu den 10-Uhr-Gottesdiensten. Damit Sie am Sonntag pünktlich abgeholt werden,

melden Sie sich bitte bis zum Freitag um 11 Uhr im **Gemeindebüro** an:
Frau Donner, Tel. 05141 7735,
E-Mail: kg.Stadtkirche.celle@evlka.de

Haltestellen in Richtung Stadtkirche

- 09.05 Uhr** Bushaltestelle Kohlmeyerstraße, gegenüber SVO
- 09.10 Uhr** Bushaltestelle Altenhagen Dorf
- 09.15 Uhr** Bushaltestelle Dörnbergstraße/Mußwessels
- 09.25 Uhr** Haltestelle Pflegewohnstift Franz-Guizetti-Park, Guizettistraße
- 09.35 Uhr** Haltestelle Residenz Beinsen, Wildgarten
- 09.45 Uhr** Haltestelle Sophienstift, Blumläger Kirchweg 1
- 09.55 Uhr** Ankunft Stadtkirche St. Marien.

Oder wir holen Sie von zuhause ab und bringen Sie nach dem Gottesdienst wieder nach Hause.
Gern können Sie auch Termine im Voraus buchen.

Fahrplanänderungen vorbehalten,
ggf. im Gemeindebüro erfragen.

Verbindende Töne

Gemeinschaftstiftendes Singen in der Kantorei

von Adelheid Wenzel

Im Januar 1983 begann mein aktives Leben in der Kantorei mit der „Missa Romana“ von Pergolesi. Alles war für mich neu: die Menschen, die Abläufe, die Gewohnheiten und nicht zuletzt die Noten. Etwas hilflos kam ich mir zunächst vor, aber ich wollte mitsingen, koste es, was es wolle. Ich liebte diese Musik und ich genoss jede gemeinsame Probe am Donnerstag und die Frauenstimmproben am Mittwoch, wie sie unter der Leitung von Götz Wiese üblich waren. Vorsichtig tastete ich mich mit meiner Stimme vor, immer auf meine Nachbarinnen lauschend, ob ich noch richtig lag mit meinen Tönen und dann eingebettet in den gesamten Chorklang. Und so ist es bis heute geblieben: Wir arbeiten alle zusammen, nehmen uns selbst zurück und wollen einen richtig guten Chorklang formen. Alle ziehen an einem Strang, und das zum Lobe Gottes! Das macht was mit einem. Das geht in die Seele. Das macht

einfach nur Freude! Und es gibt ein besonderes Gefühl von Zufriedenheit und Glück, wenn unser gemeinsames Singen und Musizieren erfolgreich war und auch gut bei den Zuhörern angekommen ist. Ganz besondere Freude macht uns immer wieder das Quempas-singen gemeinsam mit der Kinder- und Jugendkantorei. Unsere eigenen Kinder haben da bereits mit Begeisterung mitgemacht und sind dann bald in die „große“ Kantorei „aufgestiegen“.

Langsam, aber stetig wuchs ich dann auch in die Chorgemeinschaft hinein. In den Pausen gab es erste private Gespräche mit den nächsten Sitznachbarn. Bei den Generalproben bekam ich dann auch schon mal Kontakt mit den „anderen Stimmen“. Und bei dem gemütlichen Zusammensein nach einer gelungenen Aufführung konnte ich weitere Kontakte knüpfen. Besonders intensive Beziehungen ergaben sich bei

der Vorbereitung und dem Aufräumen nach diesen Feiern. Es konnten so manche private Freundschaften entstehen.

Besonders gemeinschaftsfördernd sind Probenwochenenden, Freizeiten und Konzertreisen, nicht nur in Celles Partnerstädte: Meudon, Holbaek, Tavistock, Marienwerder, Bern, Löbau, Herrnhut und Luxemburg. Gerade durch Gegenbesuche konnten neue internationale Kontakte und Freundschaften entstehen. Mit einem Luxemburger Ehepaar stehen mein Mann und ich noch in engem Kontakt.

Freud' und Leid wird geteilt: Es ist selbstverständlich, dass sich immer eine singfähige Gruppe findet für Hochzeiten, Silberhochzeiten und Trauerfeiern und für das weihnachtliche Singen im Allgemeinen Krankenhaus. Dazu finden sich auch stets gern gesehene „Ehemalige“ ein.

Das große weihnachtliche Kaland-gassensingen am Morgen des 24. Dezember ist für alle Teilnehmenden ein wunderbares Weihnachtsgeschenk. Ursprünglich galt es als Geburtstagsständchen für Prof. Fritz Schmidt, dem Gründer der damaligen Musikantengilde, der jetzigen Stadtkantorei.

Leider konnte in den letzten beiden Jahren das meiste aus dem bekannten Programm für ein Kirchenjahr nicht stattfinden, weil die Corona-Pandemie es nicht zuließ. Singen war lange einfach verboten, wegen der besonderen Infektionsgefahr durch die freiwerdenden Aerosole. Für uns Sänger und Sängerinnen war und ist das einfach nur schlimm. Das gemeinsame so vertraute und so selbstverständliche Singen fehlte uns so sehr. Wir hatten den „Messias“ von Händel fertig geprobt und durften ihn nicht aufführen, weil da Mitte März 2020 der erste Corona-Lockdown alles

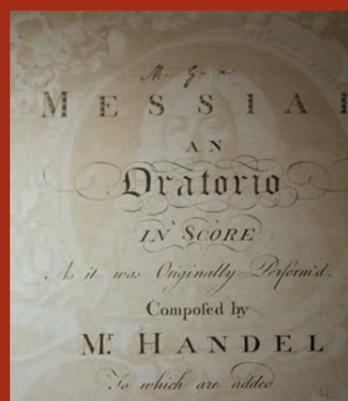


zunichte machte. Keine Osterkantate und keine Pfingstkantate singen zu dürfen, ist schmerzlich. Umso glücklicher erlebte eine zwar dezimierte Sängergruppe der Kantorei das erste „Halleluja“ auf dem Schulhof der Paul-Klee-Schule mit Abstand in der ersten

Lockdown-Pause. Und so versuchen wir es weiter mit der unermüdlichen Hilfe unseres Chorleiters Stephan Doormann, Programme zu proben, die wir hoffen, auch mal richtig aufführen zu können, mit Gottes Hilfe und Segen! ■

Im Juni ist es dann endlich so weit, mit zweijähriger Zwangspause durch die Pandemie kann die Stadtkantorei zusammen mit Gastsängern, einem namhaften Solistenquartett und dem Barockensemble „la feste musicale“ unter der Leitung von Kantor Stephan Doormann endlich das Oratorium Messiah von G. F. Händel aufführen.

» Messiah von G. F. Händel
19. Juni 2022, 18 Uhr
Stadtkirche St. Marien Celle



Kerstin Weise

**Atem
Stimme
Sprechen**

Therapie & Schulung

Westcellertorstraße 15a
29221 Celle
Tel.: 05141 9014344
kontakt@atemstimmesprechen.eu
www.atemstimmesprechen.eu

HANS-PETER SCHÄFER
Rechtsbeistand • Rentenberater
Hannoversche Straße 30 • 29221 Celle
Fon 0 51 41 . 99 29 89
Fax 0 51 41 . 99 29 877
schaefer@ark-celle.de

satzZeichnen

Grafik-Design
Konzeption
Text
Lektorat

Meggie Hönig M.A.
05141 2 79 29 47
0177 34 33 25 76
www.satzzeichnen.de

Im Juni zu Gast in der
Stadtkirche St. Marien in Celle:

Jugendkantorei Grevenbroich

Am Donnerstag, 16. Juni, 19:30 Uhr, ist die Jugendkantorei Grevenbroich in der Stadtkirche zu Gast und führt ein Konzert mit Chor- und Instrumentalmusik für Kinder und Erwachsene auf.

Es erklingen neue geistliche Lieder, Motetten und Kantaten von Barock bis Neuzeit sowie Instrumentalmusik in verschiedenen Besetzungen für Streicher und Holzbläser. Höhepunkte sind Motetten von Mendelssohn und Kodaly sowie die Kantate „Geschwinde, ihr wirbelnden Winde“ von J. S. Bach für Soli, Chor und Orchester. Die musikalische Leitung hat Kreiskantor Karl-Georg Brumm. Chor und Gemeinde laden herzlich ein.



Samstags, 12:00 Uhr:

an(ge)dacht

Musik und Wort ab Juni

Seit der „Corona-Zeit“ werden die sommerlichen Mittagspausen zur Marktzeit unter dem Titel „an(ge)dacht“ gestaltet. In diesem Jahr wird die Veranstaltungsreihe wieder zur gewohnten Zeit, samstags um 12.00 Uhr, stattfinden.

Den Auftakt gestalten am 4.6. Dietrich Ackemann (Trompete) und Michael Voigt (Orgel) mit Bach'schen Kantatensätzen.

Die Reihe „Bach und mehr“ zieht sich auch in diesem Jahr als roter Faden durch die Reihe, unter anderem am 20.8. mit der Gambensonate D-Dur (Beate Anschütz, Viola) und am 3.9. mit der Violinsonate A-Dur (Ulrike Teille).

Andere Akzente werden z.B. durch ein Gitarrenduo (11.6.), das Streicherensemble Celle (25.6.) oder das Duo Barbara Walach (Mezzosopran)/Christian Zimmer (Klavier) mit Liedern von Liszt und Barber (23.7.) gesetzt.

Für die Texte sind unsere Pastoren und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuständig. Gebet und Segen bilden den Rahmen des gesprochenen Wortes.

Der Popchor der Stadtkirchengemeinde

„Heavenly Harmony“

probt immer montags um 19.30 Uhr
im Kantoreisaal in der Kalandgasse.

Neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen.

Notenkenntnisse sind nicht erforderlich.

Unser nächster Gottesdienstesinsatz in der Stadtkirche findet am Sonntag, dem 22. Mai 2022 statt.

Haben Sie Lust mitzusingen? Dann melden Sie sich doch einfach bei Chorleiter Friedhelm Keil, Tel. 05141 – 31525.

Sonntag, den 10.7.2022 um 17:00 Uhr
in der Stadtkirche St. Marien Celle

„Friede sei auf Erden“



Hanns Eisler (1898 – 1962):

Präludium

Neue deutsche Volkslieder

Ernste Gesänge

Nationalhymnen (Haydn, Eisler)

Europahymne (Schiller / Beethoven)

Bitte der Kinder (Brecht / Dessau)

Kinderhymne (Brecht / Eisler)

Anna-Elisabet Muro – Sopran

Bert Mario Temme – Bariton

Chöre des Gymnasium Ernestinum Celle

Kinder- und Jugendkantorei der Ev. Singschule Celle

Consensus Quartett und Orchester

Bärbel Budtke, Maria Meynecke

und Michael Voigt – Leitung

Eintritt frei – Spende für Singschule erbeten.

Ev. Singschule Celle

Das nächste Singschuljahr beginnt am Dienstag, den 30.8.2022. Wir freuen uns sehr über neue Kinder und Jugendliche, die bei uns mitsingen möchten! Vor allem für die Singmäusegruppen bitten wir um vorherige Anmeldung (Tel.: 05141-6595, kirchenmusikbuero@stadtkirche-celle.de), bei den anderen Chorgruppen könnt ihr gerne auch einfach zur ersten Probe kommen. Die ersten drei Proben gelten als „Schnupperproben“.

Singmäuse, Kinder 1 bis 5 Jahre

An der Stadtkirche 10

Dienstag: 14:45 Uhr–15:30 Uhr: 3 bis 5 Jahre

15:45 Uhr–16:30 Uhr: 3 bis 5 Jahre

Donnerstag: 15:30 Uhr–16:15 Uhr: 1 bis 3 Jahre

16:30 Uhr–17:15 Uhr: 3 bis 5 Jahre

Leitung der Singmäuse-Gruppen: Cornelia Vogt

Spatzenchor, 6 bis 8 Jahre

Kantoreisaal, Kalandgasse

Dienstag: 15:15 Uhr–16:00 Uhr

Kinderkantorei, 3. bis 5. Klasse

Kantoreisaal, Kalandgasse

Dienstag: 16:00 Uhr–17:00 Uhr

Jugendkantorei, ab 6. Klasse

Kantoreisaal, Kalandgasse

Dienstag: 17:00 Uhr–18:00 Uhr

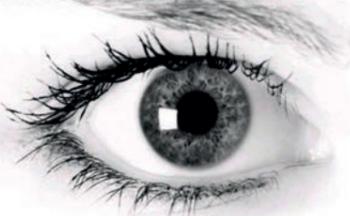
Leitung der Singschule: Michael Voigt

Anmeldung für alle Gruppen:

Kirchenmusikbüro (Marion Schröder)

kirchenmusikbuero@stadtkirche-celle.de

DER DURCHBLICK MACHT'S



CLAUS-JÜRGEN THORSDEN
Steuerberater

Celle • www.stb-thordsen.de • ☎ 05141 - 97 76 87-0

Wunschtermine zum Mammographie- Screening sind ganzjährig möglich

MAMMOGRAPHIE
SCREENING
CELLE

in unserer stationären Einheit in Celle
am Neumarkt.

Persönliche Terminvereinbarung unter
(05141) 20 88 703 oder
screening@radiologie-celle.de

PVÄ Dr. Gabriele Kratz · Neumarkt 1 · 29221 Celle · www.screening-celle.de



Das Sanitätshaus

SANITÄTSHAUS
Pahmeyer
ORTHOPÄDIETECHNIK GmbH
REHABIL

Hausanschrift

Filiale

Rehabil

Großer Plan 21
29221 Celle

Tel. (051 41) 92407-0

Fax (051 41) 21 44 25

Bahnhofstraße 20
29303 Bergen

Tel. (050 51) 80 20

Fax (050 51) 80 88

Winkelmansgraft 10
29227 Celle

Tel. (051 41) 8 86 99 20

Fax (051 41) 8 86 99 22

FAMILIENTRADITION
SEIT ÜBER 150 JAHREN.

Erfahrungen, auf die Sie
sich verlassen können.

Hannoversche Str. 11 • Celle
TEL. 05141/25750

www.niebuhr-bestattung-celle.de

Kostenlose Broschüre erhältlich.



Bestattungen
NIEBUHR

SEIT 1860

TREFFPUNKT

Die Stadtkirchengemeinde trauert um ihren langjährigen Seelsorger Pastor i.R. Udo Titgemeyer, der am 11. April 2022 im Alter von 84 Jahren verstorben ist.

Nach seinem Theologiestudium in Göttingen, Tübingen und Zürich erhielt er seine erste Pfarrstelle in Ebstorf, wo er seine Frau Inge kennenlernte. Es folgte die Berufung als Studienleiter an der Evangelischen Akademie Loccum.

Von 1980 bis 2000 wirkte Udo Titgemeyer als Pastor unserer Stadtkirchengemeinde. Für viele Menschen war er die „Seele der Gemeinde“. Seine lebensnahen, überzeugenden Predigten sprachen die Menschen in den Gottesdiensten an, und als einfühlsamer, zugewandter Seelsorger erreichte und stärkte er junge und alte Menschen in ihren jeweils persönlichen Situationen.

Seine besondere Liebe galt dem Kindergottesdienst und der religionspädagogischen Begleitung der Kindertagesstätte am Kapellenberg. Ebenso engagierte er sich für eine fundierte Konfirmandenarbeit, und viele Jahre fanden unter seiner Leitung die beliebten Jugendfreizeiten – meistens zum Wandern in Südtirol – statt. Den Aufbau der kirchenpädagogischen Arbeit an



der Stadtkirche hat er maßgeblich gefördert.

Die bunte, lebendige Gemeindegemeinschaft lag ihm am Herzen. Eine seiner besonderen Stärken war es, Menschen aus allen Altersgruppen für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Gemeinde zu gewinnen. Dabei war ihm das harmonische, produktive Miteinander im Kirchenvorstand und im Team der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer besonders wichtig.

Mit großer Überzeugungskraft setzte er sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein. Udo Titgemeyer hatte ein tiefes Gespür für die symbolische und bildhafte Darstellung und Gestaltung biblischer Themen. Die Bilder zur Bibel des jüdischen Malers Marc Chagall begleiteten ihn ebenso wie seine Liebe zu lebendigen sakralen Räumen und ganz besonders zur Kathedrale von Chartres. Oft erschallte beim Eintritt in ein Gotteshaus sein lautes „Halleluja“ – nicht nur, um die Akustik zu prüfen. Überhaupt war seine Stimme, ein kräftiger, tiefer Bass, ein Merkmal seiner Persönlichkeit, mit der er Freude, Zuversicht, Begeisterung und – wenn es sein musste – auch Missfallen vermitteln konnte.

Im Ruhestand widmete er sich verstärkt seinem Gespür für tief sinnige Texte und der Meditation. Maßgebliche Arbeiten an den Bänden des „Loccumer Breviers“ sind seiner Mitarbeit zu verdanken.

Für seinen langjährigen segensreichen Dienst ist ihm die Stadtkirchengemeinde sehr dankbar. (F.K.)

Was	Wo	Wann	Information
Café an der Stadtkirche	Stadtkirche, an der Johanneshalle, Stechbahn	Mittwoch und Sonnabend zur Marktzeit	Tel. 05141-550345
Celler Bläsergruppe	Gemeindehaus (Johann-Arndt-Haus)	Donnerstag 19.30 Uhr	Dietrich Ackemann Tel. 05141-2999407
Celler Stadtkantorei	Urbanus-Rhegius-Haus Fritzenwiese	Donnerstag 19.30 Uhr	Stephan Doormann Tel. 05141-6595
Gemeindebrief-Redaktion	Gemeindehaus (Johann-Arndt-Haus)	dreimal vor jeder Ausgabe nach Vereinbarung	Tel. 05141-7535
Grufftführungen	Treffpunkt: an den Altarstufen in der Kirche	Mittwoch und Donnerstag um 16 Uhr	Tel. 05141-7735
Heavenly Harmony	Kantoreisaal Kalandgasse	Montag 19.30 Uhr	Friedhelm Keil Tel. 05141-31525
Jugendkantorei (ab 6. Klasse)	Kantoreisaal Kalandgasse	Dienstag 17 – 18 Uhr	Tel. 05141-659
Kinderkantorei (ab 3. Klasse)	Kantoreisaal Kalandgasse	Dienstag 16 – 17 Uhr	Tel. 05141-6595
Kirchenbusteam	Gemeindehaus (Johann-Arndt-Haus)	nach Vereinbarung	Tel. 05141-7735
Kirchenbetreuung, „Offene Kirche“, Büchertisch	Stadtkirche	Treffen nach Vereinbarung	Tel. 05141-7734
Kirchenführungen, öffentlich	Stadtkirche	Mittwoch um 12.30 Uhr	Tel. 05141-7735
Kirchenführungen für Gruppen	Stadtkirche	nach Anmeldung	Tel. 05141-7735
Kirchenpädagogik „Kirche zum Anfassen“	Stadtkirche	nach Vereinbarung	Tel. 05141-7735
Kirchenvorstand	Gemeindehaus (Johann-Arndt-Haus)	monatlich nach Vereinbarung	Tel. 05141-7735
Ökumenischer Arbeitskreis	Gemeindehaus (Johann-Arndt-Haus)	nach Vereinbarung	Dr. Gabriele Kratz Tel. 05141-207057
Posaunenchor der Stadtkirche	Gemeindehaus (Johann-Arndt-Haus)	Donnerstag 18 Uhr	Wiebke Brenne Tel. 05141-6547
Singmäuse	Gemeindehaus (Johann-Arndt-Haus)	4 Gruppen von 1 bis 5 Jahre	Cornelia Vogt Tel. 05141-208460
Spatzenchor	Gemeindehaus (Johann-Arndt-Haus)	Anmeldungen für das nächste Schuljahr	Kirchenmusikbüro Tel. 05141-6595

Richard - H. Wehner
Bauunternehmen GmbH seit 1933

Hoch- und Stahlbetonbau
Ausführungen sämtlicher Bauarbeiten

wehner-bau.celle@pcconnect.de
www.wehner-bau-celle.de

29223 Celle Tel.: 05141 - 23223 + 23212
Hafenstr. 28 Fax: 05141 - 2175 60

BIERSCHWALE
DACHDECKERMEISTER
GmbH & Co. KG

SEIT 1888

Bedachungen • Fassadenbau • Dachklempnerei
Abdichtungen • Schornsteinverkleidungen

29223 CELLE-ALTENHAGEN • Fasanenweg 50
Telefon (051 41) 3 26 95 • Telefax (051 41) 38 25 15

Energieberatung – Dachisolierung in einer Hand.
www.bierschwale-dachdeckermeister.de

Da ist Musik drin

Sternkopf Bücher & Hübeler & mehr

Neue Str. 11 Tel. 05141/934177

Mediengestaltung Offsetdruck
Datenservice CtP Endlosdruck
Siebdruck Lettershop Buchdruck

STRÖHER DRUCK seit 1862
Druck, Verlag & Werbung

Hans-Heinrich-Warnke-Straße 15 • 29227 Celle
Tel. (05141) 9859-0 • Fax (05141) 9859-59
www.stroeher-druck.de • mail@stroeher-druck.de

Wieder Führungen in der Stadtkirche

Nach langer corona-bedingter Pause dürfen ehrenamtliche Kirchenführer/innen interessierte Gäste endlich wieder zu Führungen durch unsere schöne über 700 Jahre alte Stadtkirche willkommen heißen.

Jeden Mittwoch nach dem Friedensgebet, **also etwa um 12.30 Uhr**, steht ein Mitglied des Teams bereit zu einer Kirchenführung von etwa **30 bis 45 Minuten** Dauer. **Treffpunkt** ist der **Büchertisch** im südlichen Seitenschiff der Kirche.

Unser Küster Ralf Pfeiffer freut sich, **mittwochs und donnerstags um 16.00 Uhr** nun auch wieder die **Fürstengruft** öffnen und erklären zu dürfen. **Treffpunkt** ist an den **Stufen zum Chorraum**.

Die Führungen sind kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Für eine Spende ist die Stadtkirchengemeinde dankbar.

Zusätzliche **Sonderführungen** für Gruppen müssen im Gemeindebüro angemeldet werden. Tel. 05141 7735 oder unter KG.Stadtkirche.Celle@evlka.de.

Wir bitten unsere Gäste, bei den Führungen einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Das Führungsteam freut sich auf viele neugierige Gäste von Nah und Fern. Weitere Informationen finden Sie auch auf www.stadtkirche-celle.de



Wir mussten Abschied nehmen von Helmut Lorchheim (Lorchi). Er hat bis 2014 fast 30 Jahre als Turmbläser der Stadtkirche gewirkt und ist jetzt im Alter von 68 Jahren verstorben. Unvergessen sind seine Choräle vom Stadtkirchturm und sein zugewandtes, freundliches Wesen.

VERSTORBEN

Namen entfernt wegen Datenschutz

GETRAUT

Namen entfernt wegen Datenschutz

Hinweise zu den Amtshandlungen

Taufen und Trauungen

Anfragen und Anmeldungen im Gemeindebüro

Haus- und Krankenabendmahl

Telefonische Vereinbarung mit dem Pfarramt

Beerdigungen

Meldung durch die Beerdigungsinstitute an das Pfarramt

Konfirmandenunterricht

Information: Pastor Dr. (Min.) Volkmar Latossek

Berücksichtigt wurden Amtshandlungen bis zum Datum des Redaktionsschlusses.

Konfirmanden des Jahrgangs 2022



PÄD. FACHKRÄFTE 2022

...weil Kinder es wert sind!



Arbeitsbereich
Kindertagesstätte
Kapellenberg

Der Ev.-luth. Kirchenkreis Celle sucht



Tätigkeitsbereich
Krippe & Kindergarten

Päd. Fachkräfte (w/m/d)
für die Kindertagesstätte in Celle



Arbeitszeit
Teil-/Vollzeit

Unsere Stellenauswahl finden Sie unter:
www.kitas-kirchenkreis-celle.de

PFAFF Nähmaschinen-Haus

Detlef Heine
Mechanikermeister

Nähmaschinen
Maschinenstickerei
Messer und Scheren
eigene Werkstatt



Zöllnerstraße 17 | 29221 Celle
Tel. 05141 28540
pfaff-in-celle@t-online.de



Bestattungsinstitut
BORNEMANN
Kirchhofstraße 1 | 29225 Celle
Telefon (05141) 42039
info@fb-celle.de

Keine Angst - wir kümmern uns um Alles

- Günstige Festpreise für kompl. Bestattungen
- Wir sind Tag und Nacht für Sie da
- Eigener Trauerdruck
- Familienunternehmen seit 1933

Pfarrbüro

An der Stadtkirche 8, 29221 Celle

Sekretariat: Dagmar Donner

Dienstag–Freitag: 10.00–12.00 Uhr
zusätzlich Donnerstag: 15.30–18.00 Uhr
Tel. 05141 7735, Fax 05141 550346
KG.Stadtkirche.Celle@evlka.de
www.stadtkirche-celle.de

Küster Ralf Pfeiffer

Tel. 05141 550345 oder 0157 342 968 15

Gemeindezentrum Altenhagen

Berkefeldweg 74, 29223 Celle

Spendenkonto der Stadtkirche

Empfänger: Kirchenkreis Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10
Verw.zweck: Spende Stadtkirche Celle



Pfarramt:

Superintendentur

Dr. Andrea Burgk-Lempart

Wensestr. 1, 29223 Celle
Tel. 05141 33880
Fax 05141 35096
Sup.Celle@evlka.de

Pastor

Dr. (Min) Volkmar Latossek

An der Stadtkirche 9
29221 Celle
Tel. 05141 931298
Fax 05141 931265
Volkmar.Latossek@t-online.de

Pastorin Elisabeth Schwenke

Holbaekstr. 20
29223 Celle
Tel. 05141 3016811
elisabeth.schwenke@evlka.de

Kirchenvorstand:

Dr. Volker Witte

Tel. 05141 888692
Dr. Witte@gmx.de

Christiane Thiele

Tel. 05141 381498

Susanne Bade

Tel. 05141 22332

Frank Blendermann

Tel. 05141 4407740

Dorothea Hotopp

Tel. 05141 382420

Dr. Gabriele Kratz

Tel. 05141 207057

Birgit Krüger

Tel. 05141 35524

Cord Neelen

Tel. 05141 36270

Olaf Neubauer

Tel. 05141 382235

Kirchenmusik/Kantorat:

An der Stadtkirche 8, 29221 Celle

Sekretariat: Marion Schröder

Tel. 05141 6595
kirchenmusikbuero@stadtkirche-celle.de
Dienstag–Freitag 10.00–12.00 Uhr

Kirchenmusikdirektor

Michael Voigt

Tel. 05141 6595
kmd.voigt@stadtkirche-celle.de

Kantor Stephan Doormann

Ltg. Stadtkantorei e.V.
Stephan.Doormann@evlka.de

Friedhelm Keil

Singkreis Altenhagen
Heavenly Harmony
Tel. 05141 31525
friedhelm.keil@online.de

Cornelia Vogt

Singmäuse
Tel. 05141 208460
singmaeuse@hvogt.de

Dietrich Ackemann

Celler Bläsergruppe
Tel. 05141 2999407
dwackemann@online.de

Wiebke Brenne

Posaunenchor der Stadtkirche
Tel. 05141 6547

Weitere Institutionen:

Celler Stadtkirchenstiftung

An der Stadtkirche 8
Tel. 05141 7735
Spendenkonto der Stiftung:
Empfänger: Kirchenkreis Celle
IBAN:
DE38 2695 1311 0000 0024 10
Verwendungszweck:
Zustiftung Stadtkirchenstiftung

Kirchenpädagogisches Projekt „Kirche zum Anfassen“

Tel. 05141 7735

Kindertagesstätte Kapellenberg

Leitung: Elke Constabel
Tel. 05141 33323

Ev. -luth. Kirchenkreis Celle Haus der Diakonie

Fritzenwiese 7, 29221 Celle

Beratungsstelle für Arbeitslose

Tel. 90903 80

Diakonisches Werk

Tel. 90903–90

Evang. Beratungszentrum

Tel. 90903–10

Psychosoziale Beratungsstelle

Tel. 90903–50

Diakoniestation Siloah

Berlinstraße 8
Tel. 7505810

Telefonseelsorge

Tag und Nacht – gebührenfrei
0800 1110111



www.celler-stadtkantorei.de